

Im Bann von Singapur

Erfahrungsbericht von der Summer School der Universität St. Gallen in Singapur

Es gibt Momente im Leben, die weichen die alltägliche Routine auf und öffnen ein Fenster in die Zukunft. Für mich war die Teilnahme an der Summerschool in Singapur genau so ein Moment. Was als eine Möglichkeit begann, mein Wissen im Bereich Management zu vertiefen, entwickelte sich zu einer Reise, die weit über die akademischen Inhalte hinausging.

Vom 22. Juli bis zum 2. August 2024 hatte ich die einmalige Gelegenheit, an der renommierten Summerschool der Universität St. Gallen in Asien teilzunehmen. Dank eines grosszügigen Stipendiums des Gymnasiums am Münsterplatz und der Universität St. Gallen durfte ich nach Singapur reisen und diese lehrreiche Erfahrung machen. Während den zwei Wochen entdeckte ich diese faszinierende Wirtschaftsmetropole. Die Stadt beeindruckte mich durch ihre Sauberkeit, Effizienz und den reichen kulturellen Mix. In meiner Freizeit erkundete ich verschiedene Viertel und lernte die lokale Kultur und Küche kennen.

Die Summerschool bot nicht nur akademische Einblicke in Management, Unternehmertum und Business, sondern war auch eine hervorragende Möglichkeit, um wertvolle internationale Kontakte zu knüpfen. Diese bereichernde Erfahrung hat mein Wissen erweitert, meine beruflichen Perspektiven vertieft und mir geholfen, nachhaltige Freundschaften zu schliessen. Die Summerschool in Asia ist eine grossartige Möglichkeit für alle, die einen ersten intensiven Einblick in das Studium an der Universität St. Gallen erlangen möchten.

Ankunft und erster Tag

Ich reiste bereits zwei Tage vor Kursbeginn an, um die Stadt bereits ein wenig erkunden zu können. Schon bei meiner Ankunft am Flughafen bot sich mir ein schöner Anblick: Ein riesiger Wasserfall fließt in dessen Mitte und die Gates gleichen mit ihren vielen Bäumen fast schon ein wenig einem Wald.

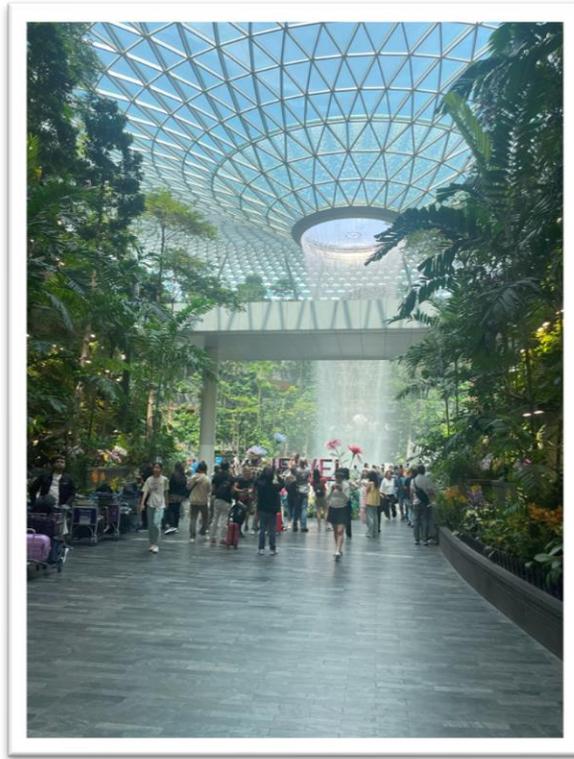


Figure 1: Wasserfall am Flughafen, Bild: Eigene Aufnahme

Am ersten Kurstag liefen alle Kursteilnehmer zusammen zum St. Gallen Institute of Management (SGI) in Asia, das nicht unweit entfernt von der Unterkunft lag. Hier fanden die meisten Seminare der kommenden zwei Wochen statt. Zu Beginn wurden wir herzlich von Prof. Dr. Matthias Tietz, Professor für Unternehmertum und KMU-Management, sowie von Doktorand und wissenschaftlichem Mitarbeiter Nicolas Gilgen begrüßt. Wir wurden in die grundlegenden Konzepte der Wirtschaftslehre eingeführt, unter anderem in das St. Gallen Management Modell. Anschliessend folgten Teambuilding-Aktivitäten, die uns halfen, unsere Mitteilnehmer besser kennenzulernen. Beispielsweise mussten wir aus ein paar Stiften, Papier und Klebstreifen einen möglichst hohen Turm bauen.



Figure 2: St. Gallen Management Model, Bild: Alex Heng

Nach dem Mittagessen in einem lokalen malaysischen Restaurant nahmen wir an einer Stadtführung teil, bei der wir viel über die Geschichte Singapurs erfuhren. Das berühmte Wahrzeichen Singapurs ist der Merlion, ein Fabelwesen mit einem Löwenkopf und einem Fischeschwanz. Der Name "Singapura" bedeutet im Sanskrit "Löwenstadt". Der Legende nach sah ein Prinz aus Sumatra, der im frühen 14. Jahrhundert über Singapur herrschte, während einer Jagd ein merkwürdiges, sich schnell bewegendes Geschöpf. Sein Berater identifizierte es als Löwen, obwohl es unwahrscheinlich ist, dass ein Löwe in diesem Teil der Erde lebte. Wahrscheinlicher ist, dass er einen Tiger gesehen hatte, denn diese Tiere waren bis in die 1930er Jahre in der Wildnis Singapurs anzutreffen. Weiter erforschten wir das Stadtviertel Chinatown und in der Singapore City Gallery erhielten wir einen Einblick in die Stadtplanung und -entwicklung Singapurs.

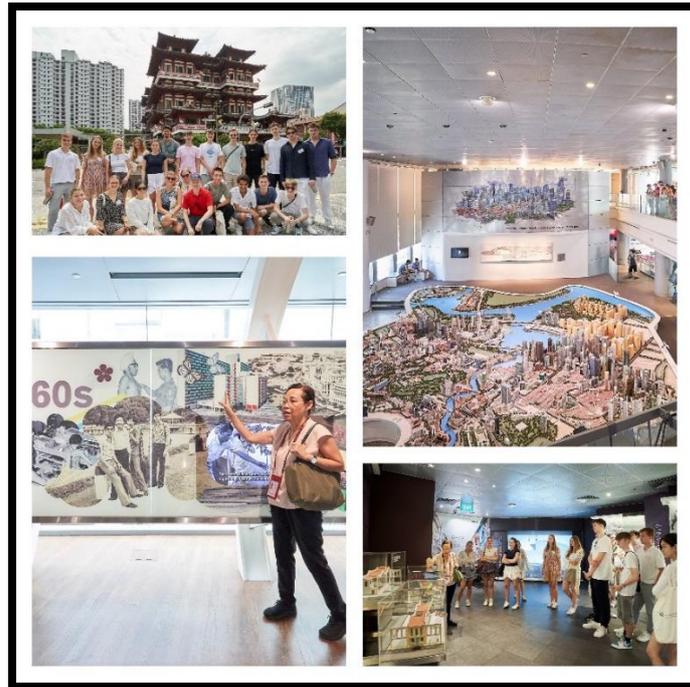


Figure 3: Singapore City Gallery und Buddha Tooth Relic Temple, Bild: Alex Heng

Der Tag endete mit einem gemütlichen Willkommens-BBQ im East Coast Park. Es gab chinesische Spezialitäten und man konnte sich mit den anderen Kursteilnehmern in einer entspannten Atmosphäre austauschen.



Figure 4: Willkommens-BBQ, Bild: Alex Heng

Erste Woche: Akademische und kulturelle Einblicke

Der weitere Verlauf der ersten Woche war geprägt von zahlreichen akademischen und kulturellen Einblicken. Wir hatten interessante Vorlesungen zu verschiedenen Themen. In einer Vorlesung zum Thema Nachhaltigkeit von Prof. Dr. Matthias Tietz beschäftigten wir uns mit besonderem Fokus auf Singapur damit, wie die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung erreicht werden können.

In einer weiteren spannenden Vorlesung führe uns Caleb Tse, Assistenzprofessor an der Nanyang Business School und Nanyang Technological University in Singapur, in die Marktsegmentierung ein. Wir lernten, wie man Zielgruppen-Persona effektiv entwickelt, um eine spezifische Marktgruppe anzusprechen. Zudem stellte uns Caleb Tse verschiedene Neupositionierungsstrategien für Unternehmen vor, wie zum Beispiel das Breakaway Positioning oder das Reverse Positioning. Beim Reverse Positioning verzichtet ein Unternehmen bewusst auf bestimmte Merkmale, die in der Branche als Standard gelten. Stattdessen fokussiert sich die Marke auf einige wenige, oft unerwartete Eigenschaften, die sie von der Konkurrenz abheben. Ein Paradebeispiel dafür ist IKEA: Der schwedische Möbelgigant entschied sich ursprünglich bewusst gegen den typischen Kundenservice, den man in Möbelhäusern erwartet (wie Montage und Lieferung), und bot stattdessen Produkte im Do-It-Yourself-Format zu deutlich günstigeren Preisen an.

Gleichzeitig durften wir das in den Vorlesungen theoretisch erlernte Wissen auch praktisch in Workshops und für die Entwicklung eigener Startup-Ideen anwenden. In einem von Prof. Dr. Matthias Tietz geleiteten Workshop entwickelten wir problemorientierte Ideen und lernten, wie man als Unternehmer Wert schaffen kann. Dieser Workshop zielte darauf ab, dass wir in Gruppen eigene Startup-Ideen entwickelten, welche wir im Verlauf des Kurses dann weiter ausarbeiten sollten. Meine Gruppe entschied sich für eine App-Digitallösung, welche es Nutzern vereinfachen sollte, Gutscheincodes, Einkaufsbelege und Garantiescheine digital zu speichern.

In einem weiteren Workshop von Prof. Dr. Matthias Tietz zu Design Thinking und Produktentwicklung sollten wir unsere idealen Brieftaschen entwerfen und dann präsentieren. Danach lernten wir verschiedene Methoden kennen, wie man Zielgruppen analysiert und nutzen kann, um ein Produkt zu entwickeln, das optimal auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

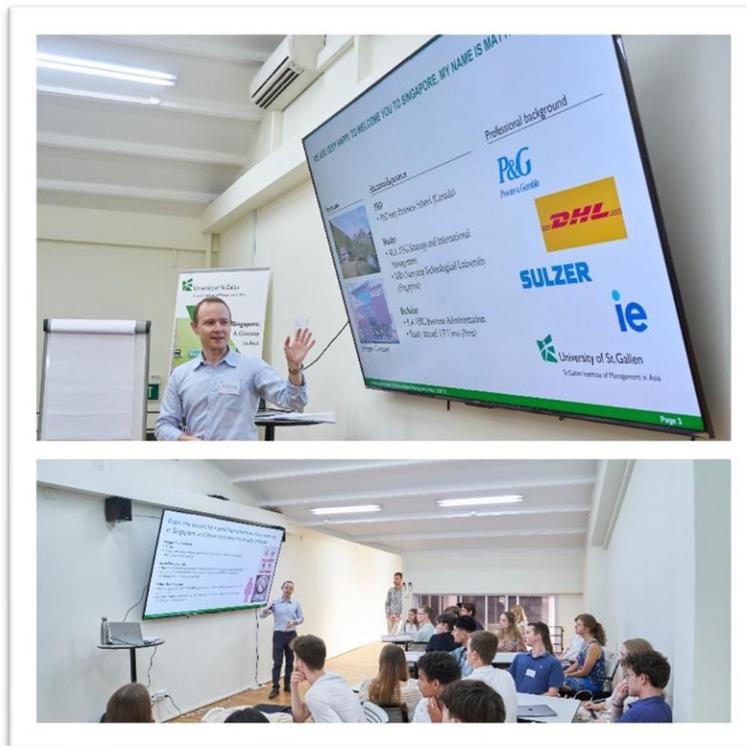


Figure 5: Akademische Eindrücke aus dem SGI Institut, Bild: Alex Heng

Ebenfalls hatten wir zahlreiche Firmenbesuche in dieser Woche, die uns erlaubten, das in den Vorlesungen und Workshops erlernte Wissen direkt in der Praxis zu erleben. Am Dienstag besuchten wir StashAway, ein FinTech-Unternehmen mit Sitz in Singapur. StashAway hat sich darauf spezialisiert, das Investieren zu vereinfachen und kostengünstig anzubieten. Das Unternehmen setzt auf einen Robo-Advisor, ein intelligentes, automatisiertes Investitionstool, das makroökonomische Daten nutzt, um fundierte Anlageentscheidungen zu treffen und den Investitionsprozess zu automatisieren. Das Investieren ist recht simpel über eine App möglich. Neobroker wie StashAway sind auch in der Schweiz auf dem Vormarsch, da sie das Investieren zu deutlich niedrigeren Gebühren ermöglichen als traditionelle Banken. StashAway wirbt damit, dass die einzige Gebühr, die Kunden zahlen, ihre Verwaltungsgebühr ist. Diese beträgt 0,8% bis 0,2%, je nach Grösse des Portfolios. Nach der Präsentation gab es einen kurzen Apéro, bei dem wir die Gelegenheit hatten, Fragen direkt an die Mitarbeiter zu stellen. Für mich persönlich war dieser Besuch eines der Highlights, da ich solche Innovationen im Bereich von Investments äusserst interessant finde.



Figure 6: Firmenbesuch StashAway, Bild: Prof. Dr. Matthias Tietz

Weiter besuchten wir in dieser Woche das japanische Unternehmen Yokogawa, das auf industrielle Automatisierung und Messtechnik spezialisiert ist. Yokogawa Engineering, mit Hauptsitz in Tokyo, ist in insgesamt über 60 Ländern vertreten und bietet eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen an, die in verschiedenen Branchen wie Chemie, Öl und Gas, Elektrizität, Pharmazie eingesetzt werden. Wir wurden durch die Büroräume des Unternehmens geführt und konnten uns persönlich mit den Mitarbeitern austauschen.



Figure 7: Firmenbesuch Yokogawa, Bild: Prof. Dr. Matthias Tietz

Der letzte Firmenbesuch der Woche war jener bei HOPE Technik, einem in Singapur ansässigen Ingenieurunternehmen, das für seine massgeschneiderten Lösungen bekannt ist. HOPE Technik ist auf den Bau von Robotern und spezialisierten Fahrzeugen in Bereichen wie Luft- und Raumfahrt, Verteidigung, Medizin und Logistik fokussiert. Bei einer beeindruckenden Führung durch die Werkshallen erhielten wir Einblicke in verschiedene Projekte, an denen das Unternehmen gerade arbeitet. Besonders beeindruckt war ich von der Genauigkeit fürs Detail, die beim Bau dieser Fahrzeuge gefragt ist und wie es die Ingenieure schaffen, solch komplexe Konstrukte zu bauen.

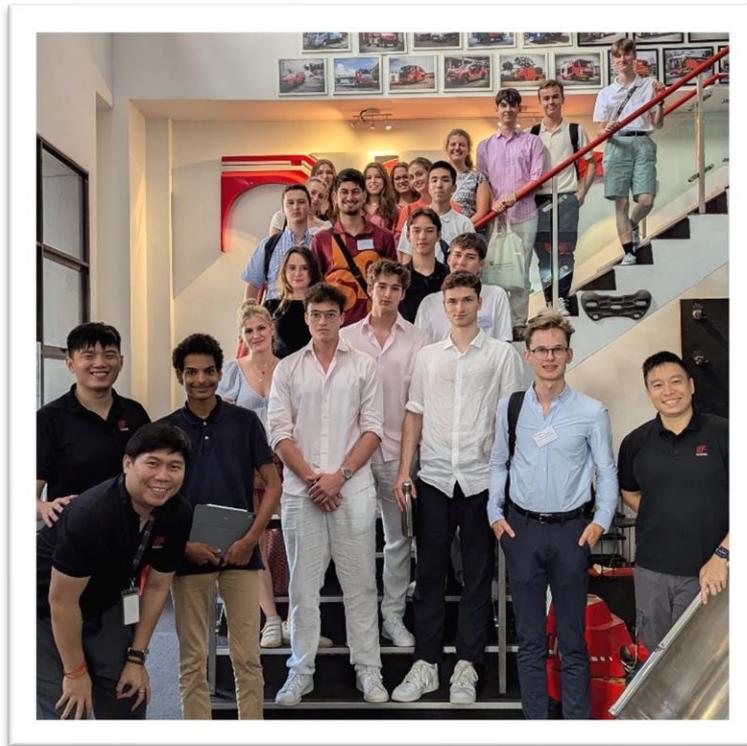


Figure 8: Firmenbesuch Hope Technik, Bild: Prof. Dr. Matthias Tietz

Neben den zahlreichen akademischen Einblicken blieb auch immer genügend Zeit, um die kulturellen Aspekte Singapurs zu erforschen. Wir haben verschiedene kulinarische Erfahrungen gemacht. Ich probierte verschiedenste lokale Früchte wie Rambutans, Mangostane und Drachenfrüchte, die mir allesamt sehr gut schmeckten. Zu Mittag assen wir meist in einem der vielen "Hawker Center". In diesen Open-Air-Komplexen gibt es viele verschiedene Stände, die eine breite Auswahl an lokalen Speisen offerieren. Von Hainanese Chicken Rice und Satay-Spiessen über Laksa, einer würzigen Kokosnusssuppe mit Reismudeln, bis hin zu Roti Prata, einem knusprigen Fladenbrot, findet man hier alles. Mein Lieblingsgericht war ein traditionell malaysisches Gericht namens Nasi Lemak. Nasi Lemak besteht aus in Kokosmilch gekochtem Reis, scharfem Sambal, hartgekochtem Ei, Gurkenscheiben und einer Vielzahl von Gewürzen.

Bei einem Group Dinner am Donnerstagabend durften wir traditionell chinesisches Essen genießen. Wir besuchten das Hand-in-Hand Beijing Restaurant, bei welchem wir jeweils zu acht um einen Tisch saßen und verschiedenste Speisen in die Mitte des Tisches gestellt wurden. Beispielsweise gab es Xiao Long Bao, eine Art mit Fleisch und Suppe gefüllte Teigtäschchen, die sehr köstlich waren.

Zum Abschluss der Woche stellten wir in Gruppen unsere Zwischenergebnisse von den Startup-Ideen vor, die wir während der Woche erarbeitet hatten. Wir präsentierten unsere App-Lösung, mit der wir ein Problem ansprachen, das wohl vielen Menschen bekannt sein müsste: Gutscheincoupons, die man im Laden erhält, gehen oft verloren oder werden beim nächsten Einkauf vergessen. Das ist besonders ärgerlich, da man

eigentlich Geld sparen könnte. Mit unserem Ansatz wollten wir das Problem lösen, indem wir Nutzern über eine App ermöglichen würden, den physischen Gutschein zu scannen und digital zu speichern. Auch die Ideen der anderen Gruppen waren äusserst interessant. Eine Gruppe hatte sich beispielsweise für den Entwurf einer App entschieden, die das Abnehmen vereinfachen sollte, während eine andere Gruppe die Idee eines Tools präsentierte, das es Nutzern ermöglichen sollte, Kleider digital anzuprobieren, um so die Anzahl der Rücksendungen zu reduzieren. Wir erhielten wertvolle Tipps von Prof. Dr. Matthias Tietz und Nicolas Gilgen, wie wir unsere App mit anderen Funktionen weiter verbessern könnten.



Figure 9: Startup-Ideen Vorstellung, Bild: Alex Heng

Wochenende: Erforschung der pulsierenden Metropole

Nach einem aufregenden Start in der ersten Woche hatten wir ein freies Wochenende, um Singapur zu erkunden. Singapur bietet, als eine der Wirtschaftsmetropolen Asiens, eine perfekte Mischung aus moderner Architektur und reichem kulturellem Erbe. Ich nutzte diese Gelegenheit, um einige der berühmtesten Sehenswürdigkeiten zu besuchen, darunter die imposante Marina Bay Sands und die atemberaubenden Gardens by the Bay, wo jeden Abend eine imposante Lichtershow stattfindet.

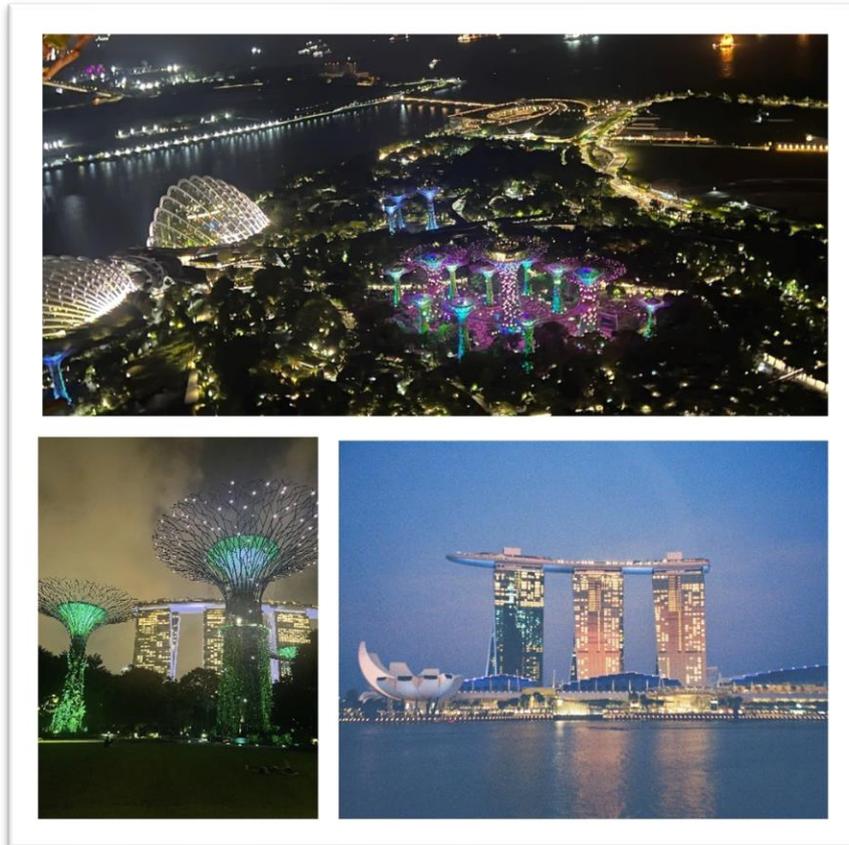


Figure 10: Stadt Singapur, Bild: eigene Aufnahme

Littering ist in Singapur strengstens verboten und wird mit hohen Geldstrafen (bis zu 2000 CHF!) gebüsst. Auf den Strassen konnte man nirgends Abfall finden. Die Fortbewegung in der Stadt ist mit dem Mass-Rapid-Transit (MRT) System sehr effizient und günstig zugleich. Für umgerechnet weniger als 10 Rappen ist es bereits möglich, mehrere Kilometer mit dem Bus zu fahren. Züge fahren alle 5 Minuten und man kommt innert kürzester Zeit fast überall hin. Auch im MRT ist es sauber, denn Essen und Trinken ist in den Zügen verboten und ein Regelbruch wird ebenfalls wieder mit Geldstrafen gebüsst.

Die Stadt zeichnet sich überdies durch ihre reiche ethnische Vielfalt aus. Etwa 75% der Einwohner sind chinesisch, 14% malaysisch, 9% indisch und die restlichen 2% sind anderer Abstammung. Mich beeindruckte, wie es Singapur schafft, dass alle diese verschiedenen Ethnien auf engstem Raum in Harmonie zusammenleben können und alle gut in der Gesellschaft integriert sind. Singapur hat, so wie die Schweiz auch, vier Landessprachen. Diese sind: Malaiisch, Mandarin, Tamil und Englisch. Malaiisch ist die Nationalsprache, doch mit Englisch konnte ich mich fast überall und mit allen gut verständigen.

Dieses Wochenende bot nicht nur eine erholsame Pause, sondern auch die ideale Gelegenheit, um die neu geknüpften Kontakte mit meinen Mitteilnehmern zu festigen und unsere Erfahrungen und Eindrücke in einer entspannten Atmosphäre zu teilen.

Zweite Woche: Akademische Vertiefung, eigene Ideenentwicklung und kulturelle Vielfalt

Auch die zweite Woche war geprägt von lehrreichen Vorlesungen, interessanten Firmenbesuchen und kulturellen Einsichten. Den Start der zweiten Woche markierte eine Vorlesung zu Strategischem Management von Marilyn A. Uy, Provost's Chair of Entrepreneurship und Professorin sowie stellvertretende Leiterin der Nanyang Business School und der Nanyang Technological University Singapore. Wir lernten, was das Porter's Five Forces Model ist und wie man eine SWOT Analyse durchführt. Bei einer SWOT-Analyse schaut man sich Stärken (= Strengths), Schwächen (= Weaknesses), Möglichkeiten (= Opportunities) und Bedrohungen (= Threats) bei einem Unternehmen an. Diese Analyse dient als Grundlage, um Strategien zu entwickeln, die den langfristigen Erfolg des Unternehmens sichern können.

Später in der Woche stand eine weitere interessante Vorlesung von Prof. Dr. Matthias Tietz und Nicolas Gilgen zu Innovationsmanagement auf dem Programm, die unser Verständnis von Innovation vertiefte. Die Vorlesung basierte auf dem Buch "The Business Model Navigator", einem globalen Bestseller, geschrieben von den Mitarbeitenden einer Fakultät der Universität St. Gallen. Es wurden grundlegende Businessmodelle erklärt, wie beispielsweise das "Razor and Blade" Business Model, wobei das Basisprodukt günstig oder gratis weggegeben wird, aber für die Benützung weitere Produkte benötigt werden, welche dann mit hohen Margen zu teuren Preisen verkauft werden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Rasiererindustrie, wo die Rasierer selbst günstig oder gratis sind, aber die Klingen teuer verkauft werden. Weiter zeigte Prof. Dr. Matthias Tietz uns anhand von verschiedensten Beispielen auf, wie sich Unternehmen neu positionieren können. Ein besonders eindrückliches Beispiel, das mir in Erinnerung bleibt, ist die Southwest Airline. Ihre Neupositionierung als Low-Cost Airline mit tiefen Ticketpreisen erreichte Southwest, indem sie einen weniger umfänglichen Passengerservice mit einer eingeschränkten Auswahl an Extras einführte und sich auf das Wesentliche und Wichtige konzentrierte – den Kunden von A nach B zu transportieren.



Figure 8: Akademische Einblick, Bild: Alex Heng

In der Weiterentwicklung unserer Startup-Ideen war das erlernte Wissen aus den Vorlesungen von grossem Wert. Die Anregungen aus den Gruppen-Präsentationen des vergangenen Freitags inspirierten uns dazu, unsere App um weitere Funktionen zu erweitern. Wir wollten einen Mehrwert für Selbstständige und Kleinunternehmer schaffen mit einer Erweiterung um eine Option zur digitalen Speicherung von Kaufbelegen. Diese könnten dann beispielsweise bei der Steuererklärung für verschiedene Abzüge genutzt werden. Ausserdem diskutierten wir über weitere Verbesserungen, wie die Einführung von Benachrichtigungen kurz vor Ablauf der Gutscheine oder standortbasierte Vorschläge, die den Nutzern anzeigen, welche Coupons in einem nahegelegenen Geschäft verwendet werden könnten.



Figure 9: Startup-Ideen Weiterentwicklung, Bild: Alex Heng

Ein ebenso bedeutender Teil der zweiten Woche war der kulturelle Aspekt der Metropole. Um uns zu verpflegen, kehrten wir auch in der zweiten Woche meist wieder in die Hawker Centers zurück. Die lokale Bevölkerung in Singapur speist häufig in den “Foodstalls“ der Hawker Center, da das Essen schnell zubereitet, günstig und gleichzeitig ausgesprochen lecker ist. Einige dieser Stände haben sogar Michelin-Sterne.

Am Dienstagmorgen halfen wir bei der Wohltätigkeitsorganisation “Willing Hearts“ aus. Diese unabhängige Charity-Organisation setzt sich in Singapur für bedürftige, alte und kranke Menschen ein und verteilt täglich rund 11‘000 Mahlzeiten. Nahezu alle Helfer sind Freiwillige. Unsere Aufgabe war es, Reis, Gemüse und Hühnchenfleisch für die Auslieferung zu verpacken. In Singapur gibt es zahlreiche Institutionen, die sich um die Bedürftigen kümmern.



Figure 10: Aushelfen bei Willing Hearts, Bild: Nicolas Gilgen

Am Nachmittag des gleichen Tages besuchten wir ein Seminar zur Interkulturellen Kompetenz, geleitet von Prof. Dr. Chieh Hsu von der Universität St. Gallen. Im Seminar

wurde thematisiert, wie man effektiv und respektvoll mit anderen Kulturen umgeht – eine besonders wichtige Fähigkeit in einem multikulturellen Umfeld wie Singapur, wo viele ethnische Gruppen aufeinandertreffen. Am selben Abend genossen wir ein gemeinsames Abendessen im Arabischen Viertel, das Kampong Glam genannt wird. Im Derwish Turkish Restaurant erfreuten wir uns an einer breiten Auswahl an köstlichen türkischen Spezialitäten und hatten dabei eine tolle Sicht auf die berühmte Masjid-Sultan-Moschee. Nach dem Essen liessen wir den Abend noch mit einem gemütlichen Spaziergang durch die Arab Street und die Haji Lane ausklingen.



Figure 11: Derwish Turkish Restaurant Besuch, Bild: Alex Heng

Anschliessende Firmenbesuche bei UBS und WS Audiology verknüpften Praxis und Theorie auf wertvolle Weise. Der Besuch bei der UBS war durch die abwechslungsreiche Gestaltung besonders interessant und lehrreich. Wir hatten die Gelegenheit, verschiedenen Interviews mit Führungskräften der UBS beizuwohnen. Dabei lernten wir auch “Supertrainees“ aus Singapur kennen. Dies sind Uni-Absolventen, die ein einjähriges Praktikum bei der Bank machen. Der Austausch mit ihnen war besonders wertvoll, da sie erst kürzlich ihren Universitätsabschluss gemacht hatten und uns durch ihre frischen Erfahrungen beim Berufseinstieg wertvolle Tipps mit auf den Weg geben konnten. Während der anschliessenden Campus-Tour fand ich die Vielfältigkeit der Einrichtungen besonders interessant: Von modernen TV-Studios über ein eigenes

Fitnesscenter bis hin zu Meditationsräumen und Schlafsälen – alles war vorhanden. Die Mitarbeiter könnten im Grunde fast schon auf dem Campus leben. Zum Abschluss des UBS-Besuchs gab es ein Apéro, bei dem wir die Möglichkeit hatten, uns weiter mit den Angestellten auszutauschen. Für mich persönlich war der Besuch bei der UBS ein absolutes Highlight dieser Reise.



Figure 12: Firmenbesuch UBS, Bild: Prof. Dr. Matthias Tietz

Direkt im Anschluss besichtigten wir die Singapore Management University (SMU), deren umfassenden Campus ich besonders faszinierend fand, da er sich inmitten der Stadt befindet. In Partnerschaft mit der SMU bietet die Universität St. Gallen den "Asia Term" an – ein 6-monatiges Austauschprogramm, das Studierenden die Möglichkeit gibt, tief in die Kultur Singapurs und die asiatische Wirtschaft einzutauchen.

Am vorletzten Tag der Woche besuchten wir WS Audiology, das sich auf Hörhilfen spezialisiert hat. Während einer Führung durch die Produktionsanlagen erhielten wir tiefere Einblicke in die fortschrittlichen Innovationen, die in dieser Branche vorangetrieben werden. Wir besuchten einen schallisolierten Raum, in dem keinerlei Geräusche zu hören waren – hier werden Tests durchgeführt, um die Qualität und Funktionalität der Hörhilfen sicherzustellen. Der Besuch zeigte uns, wie viel Arbeit und technische Präzision für die Herstellung von Hörgeräten nötig ist.



Figure 13: Firmenbesuch WS Audiology, Bild: Nicolas Gilgen

Zudem hatten wir in der zweiten Woche eine weitere interessante Vorlesung zur Finanzwirtschaft von Prof. Dr. Stefan Morkoetter, dem Direktor des St. Gallen Institute of Management in Asia. Die Vorlesung behandelte die grundlegenden Aspekte der Finanzmärkte und erläuterte, wie Unternehmen ihre Cashflows im Blick behalten können. Wir wurden in die Unternehmensbewertung eingeführt und lernten unter anderem die Bedeutung des Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV). Diese Kennzahl setzt den Aktienkurs eines Unternehmens in Verhältnis zu seinem Gewinn pro Aktie. Das KGV wird berechnet, indem man den aktuellen Aktienkurs durch den Gewinn pro Aktie teilt. Es zeigt, wie teuer eine Aktie im Verhältnis zu ihrem Gewinn ist. Ein hohes KGV kann auf hohe Wachstumserwartungen hinweisen, während ein niedriges KGV auf eine mögliche Unterbewertung der Aktie deuten kann. Im Anschluss entwickelten wir in unseren Gruppen Strategien, wie wir eine Million US-Dollar in 10 verschieden grosse Unternehmensaktien investieren würden. Meine Gruppe entschied sich, nach Marktkapitalisierung der jeweiligen Unternehmen zu gewichten.



Figure 14: Vorlesung zu Finanzwirtschaft, Bild: Nicolas Gilgen

In einem weiteren Workshop lernten wir die Grundlagen des Operations Managements kennen. Dabei beschäftigten wir uns mit der Planung von Nachfrage und dem sogenannten Bullwhip-Effekt, auch Peitscheneffekt genannt. Durch das “Beer Game” konnten wir praxisnah lernen, wie Lieferkettenprobleme entstehen. In diesem Rollenspiel übernimmt jeder Teilnehmende eine bestimmte Rolle in einer Lieferkette. Das gemeinsame Ziel besteht darin, die Kosten der gesamten Kette so niedrig wie möglich zu halten. Da die Kommunikation zwischen den Spielern ausschliesslich über Bestellmengen erfolgt und der Informationsfluss stark eingeschränkt ist, kommt es rasch zu erheblichen Schwankungen in der Lieferkette – vergleichbar mit dem Effekt einer Peitsche, die nach vorne ausschlägt. Diese Übung veranschaulichte eindrucksvoll die komplexen Dynamiken und Herausforderungen, die in echten Lieferketten auftreten und oft zu ineffizienten Abläufen und erhöhten Kosten führen können.

Abschied und Fazit

Am Donnerstagabend fand unser Abschiedsessen in der Rooftop-Bar „Mr Stork“ statt, inmitten der Stadt mit einer beeindruckenden Aussicht über die Skyline Singapurs. Wir genossen den atemberaubenden Sonnenuntergang mit köstlichen Appetithäppchen. Es war der perfekte Rahmen, um die intensiven Erlebnisse der letzten beiden Wochen Revue passieren zu lassen und sich langsam voneinander zu verabschieden.

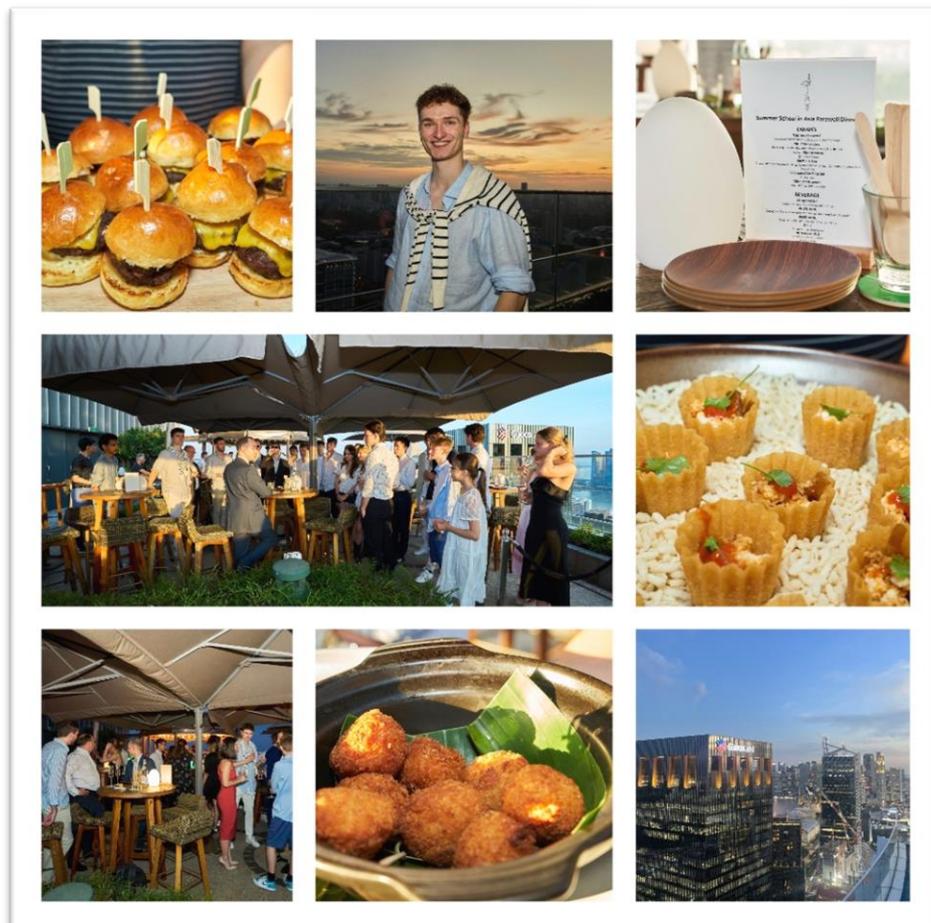


Figure 15: Abschiedsessen im Mr. Stork, Bild: Alex Heng

Der letzte Tag der Summerschool war den Abschlusspräsentationen und der feierlichen Zertifikatsübergabe gewidmet. Jede Gruppe stellte ihre Startup-Projekte vor, die sie in den vergangenen zwei Wochen entwickelt hatte. Obwohl wir unsere App nicht direkt realisieren konnten, hatten wir das Konzept umfassend ausgearbeitet. Die tatsächliche Umsetzung der App wäre ein spannendes Projekt für die Zukunft. Die Zertifikatsübergabe markierte den feierlichen Abschluss dieser intensiven und bereichernden Erfahrung. Am selben Abend ging es dann zurück in die Schweiz.



Figure 16: Zertifikatsübergabe, Bild: Alex Heng

Die Summerschool der Universität St. Gallen bot eine Kombination aus lehrreichen Aktivitäten und Erlebnissen. Einerseits konnte ich Kenntnisse im Bereich Wirtschaft und Management erwerben, andererseits nutzte ich die Freizeit an Wochenenden und Abenden, um die faszinierende Stadt Singapur zu erkunden und Freundschaften mit den anderen Kursteilnehmern zu schliessen. Insgesamt war die Summerschool eine einzigartige Erfahrung, die mir sowohl fachlich als auch persönlich zahlreiche wertvolle Einblicke und Erinnerungen beschert hat.

Ich möchte mich herzlich bei Prof. Dr. Matthias Tietz und Nicolas Gilgen für ihre inspirierende und lehrreiche Kursleitung bedanken. Mein besonderer Dank gilt auch dem Gymnasium am Münsterplatz und der Universität St. Gallen für die grosszügigen Stipendien und die einzigartige Möglichkeit, an diesem Programm teilzunehmen. Mit grosser Vorfreude sehe ich meinem Studium an der Universität St. Gallen entgegen.

Abschliessend möchte ich mich in den vier Landessprachen Singapurs für diese bereichernde Erfahrung bedanken:

谢谢

Terima kasih

நன்றி

Thank you!